

Kirche in WDR 2 | 24.01.2015 05:55 Uhr | Kerstin Hanke

Migrationsvordergrund

O-Ton: Ich sage einfach nur: Migrationsvordergrund. Denn bei mir sieht man es direkt. Das ist etwas nicht ganz kosher. Da wurde nachgeholfen.

Autorin: Hintergründiger Wortwitz ist sein Kennzeichen. Abdelkarim gehört zu den Besten was Comedy und Kabarett mit Migrationsvordergrund derzeit zu bieten haben. Seit 2013 moderiert er die "StandUpMigranten" auf EinsPlus. Er ist Stammgast in fast allen Comedy-Formaten im Fernsehen und Radio. Das Geheimnis seines Erfolgs: Die Lust Klischees tüchtig gegen Strich zu bürsten.

O-Ton: Mir hat mal mein Nachbar gesagt, du bist der 4 M: Das ist eine Abkürzung für muslimischer Mitbürger mit Migrationshintergrund.

Autorin: Er selbst nennt sich lieber: Der Marokkaner Ihres Vertrauens. Geboren und aufgewachsen in Ostwestfalen. Hat das abgefabt?

O-Ton: Also in Bielefeld aufzuwachsen, war für mich normal. Ich wusste ja nicht, dass es noch andere Städte gibt. Da wo ich aufgewachsen bin war ich der einzige Marokkaner mit meiner Familie. Plus türkischstämmige. Plus ein paar Deutschen und ein paar Russlanddeutsche.

Autorin: Das Leben zwischen Ghetto und Germanen heißt nicht umsonst eine seiner Shows. Abdelkarim ist sich sicher: Das Denken in Schubladen bringt nichts. Es schürt nur Ängste und Vorurteile. Sprache verrät das. Wer kennt schon die Ängste und Sorgen der Urdeutschen? Das ist sein Antibegriff zu der Sprachschublade Migrant.

O-Ton: Die Worte "Ur" und "deutsch" gab es schon. Ich habe das zusammengelegt. Weil ich finde es gibt die Migrantendeutsche und die Urdeutschen, das sind die, die schon immer deutsch gewesen. Ich habe auch gemerkt: auch im Ruhrgebiet viele sind gar nicht urdeutsch. Die sehen nur so aus.

Autorin: Genau. Haben aber Nachnamen, die polnisch klingen. Polutnik zum Beispiel oder Grzegorek.

O-Ton: Urdeutsche sind wirklich Deutsche, die mir nachweisen können. Wir sind Germanen und das schon in der achten Generation von mir aus. Alles andere sind Migranten.

Autorin: Was passiert, wenn man als Marokkaner freiwillig einen urdeutschen Polizisten anspricht? Oder Passanten nach dem Weg in eine Kirche fragt?

O-Ton: Ich habe wirklich gefragt. Wie komme ich in die Kirche rein? Wo ist hier der Haupteingang. Da hat mich wirklich einer zumindest gefragt: Was wollen Sie denn da? Das fand ich sehr süß. Das was so eine neugierige, aber auch ängstliche Frage

Autorin: Abdelkarim findet seine Pointen in der Straßenbahn oder im Jobcenter. Ende des letzten Jahres gab es für ihn eine Premiere. Er trat in der Dortmunder Reinoldikirche auf.

O-Ton: Den Tag heute werde ich generell nicht vergessen. Ich war heute das erste Mal in der Kirche und habe einen Auftritt gehabt vor ganz, ganz vielen etwas älteren Menschen, die nicht weggelaufen sind.

Autorin: Der Auftritt war ein Erfolg. Die Frage des Abends: Wie sollen und wollen Menschen gemeinsam alt werden – mit unterschiedlichen Migrationsvordergründen? Die Ängste vor dem fremden, dem Andersartigen sitzen tief. Nicht nur in der älteren Generation.

O-Ton: Ein Punkt ist zum Beispiel, wenn eine Frau eine ziemlich große Tasche dabei hat und Hilfe braucht zum schleppen. Dann vergisst sie alle Nachrichten und alle Vorurteile. Dann sagt sie: Können Sie mir mal kurz helfen?

Autorin: Abdelkarim empfiehlt Respekt und mehr Gelassenheit gegenüber den eigenen Macken und denen der andern.

O-Ton: Mein Traumdeutschland sieht so aus wie in meinen Comedysshows. Damit meine ich nicht meinen Inhalt, sondern die Zuschauer. Da kommen wirklich Zuschauer aus allen Ecken der Welt. Sind aber alle doch irgendwie Deutsche. Und die lachen dann gemeinsam. Das finde ich echt super. Das macht richtig Spaß.